

Dr. Günther von Büren P. D. : 1889 - 1953

Autor(en): **Rytz, W.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft in Bern**

Band (Jahr): **11 (1954)**

PDF erstellt am: **06.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



DR. GÜNTHER VON BÜREN P. D.

14. Dezember 1889 bis 11. Februar 1953

Dr. Günther von Büren P. D.

1889—1953

Es wird geraume Zeit benötigen, bis man sich an den Gedanken gewöhnt hat, daß Dr. G. von Büren nicht mehr unter den Lebenden weilt. Ein unerforschliches Schicksal hat ihn am Abend des 11. Februar 1953 urplötzlich dahingerafft. Ohne auffällige Anzeichen — eine kurze Grippe hatte er einige Tage vorher überwunden — ohne lange Ankündigung hat innert kürzester Zeit sein Herz aufgehört zu schlagen. Seine Angehörigen, seine Kollegen, seine Studenten und auch alle die Vielen, die seine stete Hilfsbereitschaft als eine Art Selbstverständlichkeit hinnahmen, sie müssen sich inne werden, daß hier ein Leben auslöschte, das seinen Platz ausfüllte ohne viel Aufhebens zu machen, das nie besonders hervorgetreten ist, aber nun durch sein Erlöschen sein Fehlen höchst fühlbar werden läßt.

Dr. G. von Büren wurde am 14. Dezember 1889 in Bern geboren, wo er in seiner elterlichen Wohnstätte, dem Choisygut, aufwuchs, sorgsam betreut als einziges Kind des Eduard von Büren und der Dorothea geb. von Diesbach. Nach seiner Schulzeit, die er mit der Maturität abschloß, wandte er sich aus schon früh erwachter Neigung dem Studium der Botanik zu, hauptsächlich an der Universität seiner Vaterstadt, ergänzt durch eine an der Universität Bonn am Rhein zugebrachte Studienzeit, die ganz speziell der zytologischen Forschung gewidmet war, für welche Bonn damals geradezu Weltruf besaß, speziell durch den dort wirkenden Geheimrat Ed. Strasburger. Nach Bern zurückgekehrt doktorierte von Büren bei Professor Ed. Fischer mit einer Arbeit: «Die schweizerischen Protomyzetaeen mit besonderer Berücksichtigung ihrer Entwicklungsgeschichte und Biologie» im Jahre 1915. Mit einer zweiten Arbeit, die mit der Dissertation zusammen eine Monographie der schweizerischen Arten dieser Pilzgruppe bildete, bewarb er sich um die *venia legendi* an der Universität Bern, die ihm im Jahre 1921 erteilt wurde, zunächst für Pflanzenanatomie und Mikrotechnik. Später wurde sein Lehrgebiet erweitert auf Pflanzenembryologie, sodann noch Oekologie und Biologie der Pflanzenwelt der Gewässer.

In diesem Pflichtenheft spiegelt sich wenigstens ein Teil seiner Tätigkeit im Botanischen Institut in Bern, nämlich die Studenten einzuführen in die Technik und die Kenntnis des Aufbaues namentlich der höheren Pflanzen. Hierin gab Dr. von Büren nicht nur die entsprechende Anleitung, er gab geradezu das Beispiel in seiner ganzen Person und Tätigkeit, die in Gewissenhaftigkeit, Sorgfalt, peinlicher Exaktheit und zugleich auch Sauberkeit gerade in der Herstellung der Präparate verstanden sein wollte. Wenn Dr. von Büren mit einem Präparat zufrieden war, dann konnte schwerlich noch jemand etwas daran aussetzen.

Eine zweite Tätigkeit entfaltete Dr. von Büren als Assistent (seit 1915) und Bibliothekar des Instituts. Auch hier schätzte man seine gewissenhafte Arbeit sehr; kein

Wunder, wenn er auch anderwärts zu entsprechenden Arbeiten herangezogen wurde.

Dr. von Büren war Mitglied der Naturforschenden Gesellschaft in Bern sowie der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft seit 1914, ebenso der Schweizerischen Botanischen Gesellschaft; er war auch Mitglied der Bernischen Botanischen Gesellschaft seit ihrer Gründung 1919 und ihr Sekretär von 1919 bis 1922. Von 1922 bis 1949 diente er der S. N. G. als Archivar, er versah in der Berner Naturforschenden Gesellschaft zuerst das Amt des Sekretärs und von 1926 bis 1947 dasjenige des Redaktors der «Mitteilungen». Während langen Jahren stellte er sich in den Dienst der Schweiz. Botanischen Gesellschaft zur Redigierung der bibliographischen Zusammenstellungen der botanischen Literatur und bewies auch hier, wie bei so vielen Gelegenheiten, seine Hilfsbereitschaft.

Im Jahre 1952 wurde er vom Vorstand der Naturforschenden Gesellschaft in Bern als Anwärter zur Verleihung der Ehrenmitgliedschaft vorgemerkt; sein bald darauf erfolgter Tod hinderte uns leider, ihm unsere Dankbarkeit auf diese Weise zu bezeugen.

Noch auf einem andern Gebiet hat Dr. von Büren eine erfolgreiche Tätigkeit entfaltet. Es ist nicht verwunderlich, daß er, der am Genfersee in Cully einen von ihm sehr geschätzten Sommersitz besaß und auch öfters nicht nur als Ruhesitz, sondern auch als Arbeitsbasis benutzte, mit stets wachsendem Interesse sich limnologischen Untersuchungen zuwandte. Als besonderes Feld für die Tätigkeit wählte er die kleinen Seen des bernischen Mittellandes, wofür er noch eine besondere Ausbildung genossen hatte in Kursen im Hydrobiologischen Laboratorium in Kastanienbaum am Vierwaldstättersee unter der Leitung des ehemaligen Präsidenten der Hydrologischen Kommission der S. N. G., Prof. H. Bachmann. Sein Ziel war, die verschiedenen kleinen Seen im Berner Mittelland nach einheitlichen Gesichtspunkten zu untersuchen, solange dieselben noch nicht unter den Einflüssen der ständig wachsenden Nutzung und Überbauung jeder Art ihr natürliches Aussehen und Verhalten verloren hatten. Er hat zum Glück sein Programm weitgehend durchführen können und regelmäßig allmonatlich während zwei bis vier oder mehr Jahren seine Untersuchungen an folgenden Seen ausgeführt: Gerzensee 1936, Amsoldingersee 1938, Moosseedorfsee 1943, Burgäschisee 1949, Inkwilersee 1951, Geistsee 1952. Mit dem Lobsigensee und dem Übeschisee hatte er auch schon begonnen. Die Veröffentlichung der Resultate erfolgte stets in den «Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft in Bern». Bei allen diesen Arbeiten stand ihm als verständnisvolle, unentwegte Helferin seine Frau zur Seite, Mila geb. Schild, die er in Bonn kennen und schätzen gelernt und im Jahre 1927 geheiratet hatte. Sie begleitete ihn nicht nur auf den vielen Gängen an jene Seen — sie waren nicht selten recht strapaziös — half ihm bei den Messungen und Protokollen, beim Herstellen der Manuskripte und Tabellen, sie nahm auch starken inneren Anteil an den so vielgestaltigen Untersuchungen und Ergebnissen. Es schien oft, Dr. von Büren empfinde gar keine Notwendigkeit, außer mit seiner Frau noch mit andern, seinen Kollegen, seinen Fachgenossen, über seine Tätigkeit, seine fachlichen und sonstigen Interessen einen Meinungs austausch zu pflegen. Er war ja von jeher wenig mitteilksam gewesen, vermied es fast ängstlich, den Anschein zu geben, sich vordrängen zu wollen. Er pflegte auch kaum geselliges Beisammensein, so daß er von Vielen leicht etwas unzutreffend und ungerecht beurteilt wurde, was ihn sehr schmerzte.

Man mußte ihn nehmen, so wie er sich gab, doch durfte man dabei die Überzeugung haben, daß sogar wider alles nach dem Gegenteil Aussehende sein Wesen voller Aufrichtigkeit, Güte und Verständnis war.

So werden ihm alle, die ihn kannten, weiterhin ein treues Andenken bewahren. Die Lücke, die er zurückläßt, wird schwer zu schließen sein.

Prof. W. Rytz

Verzeichnis der Publikationen
von P.-D. Dr. G. von Büren

1. Zur Biologie und Entwicklungsgeschichte von *Protomyces*. — Mycol. Centralbl. 3 1913 (12—13).
2. Zur Cytologie von *Protomyces*. — Mycol. Centralbl. 4 1914 (197—198).
3. Zur Entwicklungsgeschichte von *Protomycopsis* Magn. — Mycol. Centralbl. 5 1914 (83—84).
4. Die schweizerischen Protomycetaceen mit besonderer Berücksichtigung ihrer Entwicklungsgeschichte und Biologie. — Diss. phil. Bern 1915. — Beitr. z. Kryptog. fl. d. Schweiz V, H. 1, 1915, 5 Taf. 28 Abb. (95 S.)
5. Beitrag zur Kenntnis des Mycels der Gattung *Volkartia* R. Maire. — Mitt. Naturf. Ges. Bern 1916, 1917 (112—124) 1 farb. Taf. 9 Fig.
6. Über einen Fall von perennierendem Mycel bei der Gattung *Volkartia*. — Verh. Schweiz. Naturf. Ges. 1916 II, 1917 (165—166).
7. Untersuchungen über die Entwicklungsgeschichte und Biologie der Protomycetaceen. — Mitt. Naturf. Ges. Bern 1916, 1917 (4 S.).
8. Beitrag zur Biologie und Entwicklungsgeschichte von *Protomyces inundatus* Dang. — Mitt. Naturf. Ges. Bern 1917, 1918 (109—130) 1 Taf. 5 Fig.
9. Zur Entwicklungsgeschichte und Biologie von *Protomyces inundatus* Dangeard. — Verh. Schweiz. Naturf. Ges. 1917, 1918 (218—219).
10. Dr. Eugen Dutoit, 1837—1921. — Mitt. Naturf. Ges. Bern 1921, 1922 (309—312) Portr.
11. Weitere Untersuchungen über die Entwicklungsgeschichte und Biologie der Protomycetaceen. — Habilit. schr. philos. Fak. II Bern, Beitr. Kryptog. fl. d. Schweiz V., H. 3 1922 (94 S.) 27 Textfig., 1 Autotypie, 1 kol. Taf.
12. Der Gerzensee. Eine limnologische Studie. — Mitt. Naturf. Ges. Bern 1935, 1936 (1—94) 4 Phototyp., 3 Tab., 1 Plan, 3 Prof.
13. Der Amsoldingersee. — Mitt. Naturf. Ges. Bern 1937, 1938 (50—132) 3 Phototyp., 3 Tab. 1 Plan, 3 Prof.
14. Der Mooseedorfsee. Neue Beiträge zur Kenntnis seiner Physiographie und Biologie mit Einbezug des Kleinen Moosseedorfsees (Hofwilsee). — Mitt. Naturf. Ges. Bern 1942, 1943 (81—217) 2 Bildtaf., 2 Kurventaf., 2 Prof., 1 Plan und versch. Tab.
15. Der Burgäschisee. — Mitt. Naturf. Ges. Bern N.F. 6, 1949 (1—83) 2 Bildtaf., 4 Kurventab., 2 Pläne, versch. Tab.
16. Beitrag zur Kenntnis von *Protomyces Cirsii-olearacei* Buhr. — Ber. Schweiz. Botan. Ges. 49 1939 (123—126) 1 Abb.

17. Der Inkwilersee, eine limnologische Studie. — Mitt. Naturf. Ges. Solothurn 1951 (47 + 2 S.)
18. Der Geistsee. — Mitt. Naturf. Ges. Bern N.F. 9, 1952 (1—50) 1 Taf. 1 Plan, 1 Tab.
19. Verzeichnis der Publikationen von Eduard Fischer. — Mitt. Naturf. Ges. Bern 1931, 1932 (7—34); 2 Nachträge (92—96).